

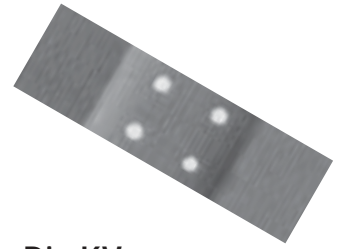
Risikofaktor Psyche - viele Patienten leiden nach einem Herzinfarkt unter Depressionen

Nach einem Herzinfarkt fallen viele Menschen zunächst in ein tiefes Loch: Sie haben Angst, nicht mehr so wie früher leben und arbeiten zu können. Etwa jeder vierte Patient hat Depressionen. Doch durch diese Belastung wird der Gesundungsprozess in Mitleidenschaft gezogen: Untersuchungen haben gezeigt, dass Patienten, die nach einem Herzinfarkt an Depressionen leiden, gefährdeter sind, wieder an einer organischen Herzerkrankung zu erkranken.

Woran liegt das? Hieran zeigt sich deutlich, dass die Psyche das Herz krank machen kann: Bei Infarktpatienten, die Stress haben, sich unter Druck setzen oder zu wenig Unterstützung in ihrer Familie finden, führen Depressionen häufig zu gesundheitlichen Problemen wie Bluthochdruck oder Herzrhythmusstörungen. Darüber hinaus arbeiten depressive Infarktpatienten weniger motiviert an ihrem Rehabilitationsprogramm und gehen weniger gesundheitsbewusst mit sich um. Letztendlich kann so die Depressivität die Lebensqualität dieser Patienten wesentlich stärker verringern als die körperlichen Auswirkungen des Herzinfarkts.

Je früher Depressionen nach einem Herzinfarkt erkannt werden, umso besser sind die Heilungsaussichten: Wenn Sie sich nach einem Herzinfarkt häufig niedergeschlagen fühlen oder an Schlafstörungen leiden: Beachten Sie diese Warnsymptome und gehen Sie zu Ihrem Arzt. Häufig kann Ihnen schon Ihr Hausarzt weiterhelfen oder Ihnen einen geeigneten Psychotherapeuten empfehlen.

Bei der Suche nach einem geeigneten Psychotherapeuten oder Psychokardiologen hilft Ihnen auch die Kassenärztliche Vereinigung Berlin weiter: Unter der Rufnummer 31 00 32 22 erreichen Sie unseren Gesundheitslotsendienst.



Die KV -
Sprechstunde
für Patienten:

**Am letzten Dienstag
im Monat um 18 Uhr**

Mit freundlicher Unterstützung von



KV - die Dachorganisation der
niedergelassenen Ärzte und
Psychotherapeuten in Berlin

